

Die Kunst der Filmaufnahme

Autor(en): **Behrens, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kunst der Filmaufnahme

DIE WELT vor dem Auge der Film-Kamera

VON OTTO BEHRENS

Die Linse der photographischen Kamera wird vielfach mit dem menschlichen Auge verglichen, und man behauptet, daß das optisch geschliffene Glas bei weitem schärfer sehe als das Gesichtsorgan. Diese Ansicht trifft im allgemeinen zu. Die Auffassung jedoch, daß die photographische Platte nicht lügt, ist durch den Film längst widerlegt worden, denn der Trick, die absichtliche Täuschung des Kinobesuchers mit Hilfe der Kamera, ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Aufnahmetechnik.

Von der Photographie hängt ein großer Teil des Gelingens eines jeden Films ab, denn Filmkunst ist Bildkunst. Mittler aller Dinge, die zwischen Darstellung und Vorführung liegen, ist die Kamera. Der Film-Operateur, der den Aufnahmeapparat bedient, sieht die Kamera als künstlerischen Faktor an, und muß daher ein ausgeprochen feines Fingerspitzengefühl für alles Bildtrickkane haben. Ihm obliegt die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, mittels aller möglichen Kniffe eine verfeinerte Kunst der Kameratechnik zu zeigen und bei der optischen Herausarbeitung

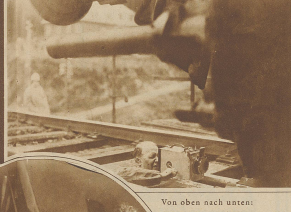
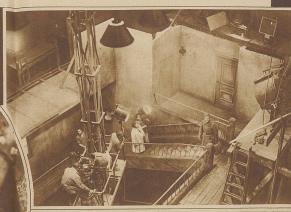
alle nur denkbaren Möglichkeiten zu erschöpfen. Es heißt für ihn fernes, nicht auf bereits ausgefahrenen Gleisen der üblichen Aufnahmehethoden weiterzufahren, sondern immer wieder neue Bahnen aufzuspielen, die die Phantasie des Zuschauers fördern und unterstützen. Stets auf neue Neuland erobern werden, um beim Publikum die absolut eindrucksvolle Illusion zu erzeugen und die Aufgaben der plastisch erscheinenden Atmosphäre zu lösen. Die moderne Filmkamera soll eben durch technisch vollendete Arbeit Träger des Optischen und des Visuellen, Bindeglied zwischen dem Werk des Verfassers und dem Publikum sein. Den höchsten Vollkommenheiten der aufzunehmenden Personen und Gegenstände entsprechen natürlich auch die Apparaturen und sonstigen Hilfsmittel der Aufnahmetechnik selbst. Die Zeiten, wo sich die Darsteller nur auf einem örtlich begrenzten Raum bewegen durften, um nicht aus dem Gesichtskreis des Objektivs der auf einem festem Stativ aufgestellten Kamera zu verschwinden, sind längst vorüber. Das Bestreben ist heute, das Blickfeld völlig zu erfassen und es zu vervielfachen, damit nicht nur Bild-Ausschnitte, sondern auch Gesamtbilder des Handlungsgeschehens gegeben werden können. Man hat die Starrheit der Kamera gelöst, indem man sie beweglich machte, so daß der Aufnahmeapparat

den Schauspielern überallhin zu folgen vermag. Auf diese Weise gewinnt das Bild ungemein an lebendiger Beweglichkeit und Mannigfaltigkeit, bald hängt die Kamera in Gerüsten, die sich sowohl vertikal als auch horizontal beliebig nach jeder Richtung hin verschieben lassen und auf Schienen laufen, um Erschütterungen und das damit verbundene »Verwackeln« des zu verfilmenden Bildes zu vermeiden.



Kameramann und Aufnahmeobjektiv im Schatten. Durch zwangsläufige Koppelung ist der Operateur in der Lage, den Bewegungen des Liebespaares in der gegenüberliegenden Schaukel genau zu folgen

teils stellt sie auf fahrbaren, durch Luftreifen abgedeckten Wagen oder Draisinen, und wiederum finden wir sie auf Automobilen, Lokomotiven, Flugmaschinen oder Wasserfahrzeugen montiert,



Von oben nach unten: Der Aufnahme-Apparat wird auf einen eigens dafür konstruierten Lift montiert, um eine Szene im Treppenhause aufzunehmen zu können. Die Auto der Darsteller ist mit dem Wagen des Operateurs zweckmäßig verbunden, um während der Aufnahmen in Fahrt die gleiche Entfernung einzuhalten. So wird ein über den Operateur hinweggehender Eisenbahnzug aufgenommen.

Links: Großaufnahme eines Filmbandes durch ein Vergrößerungsglas.



damit sie jeder Bewegung des Spiels ungehindert folgen kann. Um bei bestimmten Szenen die Ereignisse gewissermaßen auf sich zukommen zu lassen, wird die Kamera frei an einem Seil schwebend oder auf einem Brett beziehungsweise auf Gleisbahnen rutschend dem Aufnahmegegenstand näher gebracht. Die auf diese Weise photographierten Bilder erscheinen hierdurch schaukelnd und teilweise verzerrt, erzielen jedoch einen starken Eindruck von Gefahr und Angst.

Bei diesen und vielen anderen Methoden kommt es vor allem darauf an, nicht als Trick zu wirken, sondern als etwas ganz selbstverständliches, denn gerade der Trick ist der vollendetste, der dem Publikum nicht als etwas Neues, das die Handlung unterbricht, vorkommt, sondern der ihm völlig natürlich und mit der ganzen Handlung organisch verbunden, also gar nicht als Trick erscheint.

Zu sehenswerten Bildern.

Von oben nach unten: Die Film-Kamera auf Schienen, um an den Tischen des Restaurants gleichmäßig vorbeizugehen zu werden, wodurch man einen Liebespaar über die Empfinden des Mißtrauens zu geben vermag.

Aufnahme des Straßenszenes

Mit dem auf einem Dreirad montierten Apparat ist der Operateur in der Lage, dem tanzenden Paar überallhin zu folgen

Um einen Segler und den Anlegplatz vom Wasser aus aufzunehmen zu können, stellen sich die Operateure auf einem Floß auf



Unteres Bild: Die fahrbare Kamera läuft auf Holzbahnen, damit die Aufnahmen nicht verwackeln, was bei einer Bewegung auf dem Kopfsteinpflaster nicht zu vermeiden wäre